

Die im Rahmen einer Eidgenössischen Tag-satzung vom 19. Mai bis 8. Juni 1526 im aargauischen Baden in deutscher Sprache abgehaltene Disputation war ein Grossereig-nis der Reformationszeit, vergleichbar der Leipziger Disputation 1519 und dem Reichs-tag zu Worms 1521, und von entscheidender Bedeutung für den weiteren Verlauf der Schweizer Geschichte. Sie war der mit der österreichischen Regierung und dem Bischof von Konstanz abgestimmte Versuch der da-mals noch mehrheitlich altgläubigen schwei-zerischen Orte, Zwingli zum Schweigen zu bringen und Zürich zurückzugewinnen. Über Realpräsenz, Messopfer, Heiligenverehrung, Bilder und Fegfeuer stritten Johannes Eck auf katholischer und (anstelle Zwinglis) Johan-nes Oekolampad und andere auf reformierter Seite.

Jetzt liegt erstmals ein kritisch edierter Text vor – samt Sprach- und Sachkommentar, ei-ner historischen sowie einer philologischen Einleitung und einem bio-bibliografischen Verzeichnis von ca. 60 der namentlich be-kannten rund 200 Teilnehmer: eine erstran-gige Quelle für Historiker, Theologen und Germanisten.

Die der Edition vorangestellte historische Einleitung bietet nicht nur eine detaillierte Chronik der Badener Disputation, sondern bettet das Geschehen ein ins Umfeld der schweizerischen und deutschen Reformation. Sie liefert so einen unverzichtbaren Über-blick für die Gesamtschau auf das Reformati-ongeschehen im deutschsprachigen Raum.

Alfred Schindler, Prof. Dr. theol., 1934–2012, war von 1990 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 Ordinarius für Kirchen- und Dogmengeschichte an der Universität Zürich und Leiter des Instituts für Schweizerische Reformationgeschichte.

Wolfram Schneider-Lastin, Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.

Die Badener Disputation von 1526 markiert den Beginn der fast vierhundertjährigen konfessionellen Spaltung der Schweiz. Obwohl selbst unter Kirchenhistorikern weitgehend unbeachtet, lässt sich das dreiwöchige Grossereignis mit der Leipziger Disputation 1519 oder dem Reichstag zu Worms 1521 vergleichen.

Die Redebeiträge der beiden Hauptgegner, des deutschen Katholiken Johannes Eck und des Basler Reformators Johannes Oekolampad, lassen erkennen, dass die behandelten Themen – Realpräsenz, Messopfer, Heiligenverehrung, Bilder und Fegfeuer – weit mehr sind als theologische Spitzfindigkeiten: Es sind essenzielle Glaubensüberzeugungen, die zur Debatte stehen.

Zusammen mit den rahmenden Einleitungen und Registern gelingt der Edition nicht nur eine Einführung in die Theologie der Reformationszeit. Sie eröffnet auch einen Einblick in Methode und Prozess einer heute selten gewordenen Art des theologischen Austausches.